

«Ein Paradies für Flora und Fauna»

Ein Zuhause für Tiere, eine Oase für Pflanzen und die Leidenschaft von Erwin Bernhard und seinem Team – all das findet man am Lischmattweg in Wichtrach.

Das Unbekannte

Regelmässig lief ich in Richtung Münsingen, der Abendspaziergang vorbei am Haus von Erwin Bernhard. Rechts am Weg befinden sich die Gebäude der Baumat AG und wenn man noch weiterläuft, sieht man ebenfalls auf der rechten Seite ein Bauernhaus. Aber nicht das Bauernhaus und das dazugehörige Stöckli imponieren, sondern die Umgebung drum herum. Oftmals habe ich mich gefragt, was hat es mit diesen Baumstämmen, Sträuchern und Asthaufen auf sich? Dieser Frage bin ich nachgegangen und habe mich mit dem Besitzer, Erwin Bernhard, und seiner Partnerin, Stefanie Perren, getroffen. Und dann tauchte ich in diese Welt ein.

Wie alles begann

Erwin Bernhard ist am Lischmattweg in diesem Bauernhaus aufgewachsen. Ganz früher befand sich dort

noch die Seilerei Bernhard. Anschliessend zog diese an die jetzige Seilereistrasse, wo sich das heutige Fischereigeschäft Bernhard befindet. Die Familie Bernhard am Lischmattweg führte einen Bauernbetrieb. Viele Obstbäume umgaben das Land. Die Grossmutter verkaufte das Obst jeweils auf dem Markt, erzählte mir Erwin Bernhard im Gespräch an seinem grossen Esstisch. 1963 seien die meisten Bäume aber durch die Kälte erfroren. Diese wurden nicht mehr ersetzt. Das Interesse an der Natur, der Ökologie und den verschiedenen Pflanzen und Bäumen zeigte sich bei Erwin schon früh. Er machte die Ausbildung zum Baumschulist. Heute betreibt er ein Gartengestaltungsgeschäft. Und 2004, also genau vor 20 Jahren, hat er angefangen, sein Land ökologisch anzubauen und zu nutzen. Wobei, von bewusst anbauen kann man eigentlich nicht sprechen. Es kommt und wächst alles so, wie es muss, und manchmal auf einem ganz anderen Weg. Auch Stefanie interessiert sich sehr für die



Totholz für Insekten und Kleinlebewesen



Standort für Insekten, Reptilien und Siebenschläfer



Natur. Je mehr sie sich damit beschäftigt, umso mehr erfährt sie. Manchmal passieren Dinge, die man nicht erwartet hat, und man ist wieder um eine Erfahrung reicher. Etwas vom Schönsten findet sie, wenn Anfang Mai die Mauersegler zurückkehren. Das bedeutet, der Sommer kommt. Die Mauersegler sind Vögel, welche mit lauten Rufen auf sich aufmerksam machen. Diese kann man häufig an Sommerabenden hören. Aber bei den Bernhards gibt es mehr, als «nur» Vögel zu sehen.

Flora und Fauna

Die vielen Baumstämme, die man rund um das Haus von Erwin Bernhard sieht, kommen nicht von ungefähr. Diese dienen nicht «nur» der Ästhetik, sondern vor allem der Natur. In diesem «toten Holz» wird ein Lebensraum für ganz viele Tiere geschaffen: Hornissen, Fledermäuse, Käfer oder Insekten leben in diesen Höhlen. Erwin und Stefanie meinten, sie wissen manchmal selbst nicht, was da eigentlich alles drin kriecht.



Triste an Gehölzsaum für Fuchs und Igel



Vogelfutterstelle im Bambus – Zufluchtsort für Vögel

Die beiden führten mich in den Garten und zeigten mir ihren Umschwung. Fast eine Stunde dauerte diese Führung, damit ich wirklich alles sah. Ich merkte sofort: Das ist die Leidenschaft der beiden. Sie sind so fasziniert, dass sich das Verständnis und die Leidenschaft irgendwie auch auf mich abfärbte. Ich bin beeindruckt von diesem grossen Wissen. Aus Steinplatten wachsen Rosen und andere Pflanzen, Holz- und Asthaufen dienen den Tieren als Schutz- und Lebensraum. Und aus alten, toten Bäumen spriessen wieder neue Bäume. Das Totholz zersetzt sich jeweils und die Insekten bauen es ab. Erwin macht mir ein Beispiel anhand der Brennnesseln. Was für viele ein Unkraut ist, ist für die Natur aber sehr wichtig, gerade für Raupen. Aus diesem Grund mähen Erwin und sein Team nicht alles. Auch die Vielfalt der Pflanzen beeindruckte mich. Vom Mammutbaum über den Bambus bis hin zu Birken- und Kirschbäumen. Auch wilde Birnbäume stehen auf dem Feld. Der Bambus zum Beispiel ist ein Exot hier. Aber die meisten Vögel verstecken sich da, denn die Raubvögel können da nicht rein, wegen den spitzen Ästen. Bei der Führung begegne ich Eidechsen, Bienen und Käfer. Erstaunlich, wie viele Lebewesen sich da niederlassen.

Mut zur Faulheit

«Manchmal, da muss man halt mal faul sein», sagte mir Erwin Bernhard. Er bezieht sich auf die Gartengestaltung. Für viele ist das ein Widerspruch für den Garten. Viele wollen einen schönen, gepflegten Aussenbereich mit einem genau gemähten Rasen. Aber für die Ökologie und für die Tiere ist das alles andere als



Stamm – stark abgebaut durch Vögel und Insekten

paradiesisch. Manchmal braucht es wenig Aufwand, um viel zu bewirken. Obwohl - Aufwand haben Erwin und Stefanie einen grossen. Es gibt viel zu tun, alle Lebewesen «auf dem Schirm» zu haben und die Natur verändert sich von Zeit zu Zeit auch. Aber auch hier merkt man wieder, sie tun es aus Leidenschaft. Und

«Es gibt viel zu tun, alle Lebewesen auf dem Schirm zu haben und die Natur verändert sich von Zeit zu Zeit auch.»

STEFANIE PERREN

auch ein Totholz im Garten kann ästhetisch schön sein. Zudem ist es, wie oben erwähnt, lebensnotwendig für Insekten und Käfer. Ein schöner Wildgarten kann genau so schön sein, wie ein piekfeiner Garten. Die



Stehendes Totholz als verbindende Elemente zwischen den Naturstandorten

Natur zeigt in einem Wildgarten einmal mehr, was sich durchsetzt, was für die Natur gut ist und warum etwas wächst. Und vor allem, wie wenig es brauchen würde, um so viel zu bewirken. Das Verständnis für eine solche Gartengestaltung wächst, meint Erwin Bernhard. Viele Baumschulen betreiben ein gutes Marketing. Aber viel kann man sich auch selbst beibringen, so wie es Erwin und Stefanie tun. Das nächste Mal, wenn ich am Lischmattweg vorbeilaufe, schaue ich auf jeden Fall mit viel mehr Verständnis und Interesse auf die vielfältigen Naturbauten.

IRINA GERBER